

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Witzmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: W. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Drucknumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 76 Pf. Bei den Postämtern 2.25 inkl. Postgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die 7zeilige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 Mk. Zeitungspresse Seite 425

Nr. 217.

Magdeburg, Freitag den 16. September 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## Ein Riesenstreif gewonnen.

Mit dem Generalstreik der Arbeiter und Arbeiterinnen in der New Yorker Frauenbekleidungsindustrie wurde am 2. September einer der gewaltigsten und erbittertesten sozialen Kämpfe beendet, die Amerika bisher gesehen hat. Ueber 70 000 Männer und Frauen sind nach achtwöchigem opfervollem Ringen, in dessen Verlauf nur eine ganz verschwindende Anzahl von ihnen das Kampfgeübde brach, als Sieger in die Fabriken und Werkstätten zurückgekehrt.

In den letzten Wochen des Kampfes handelte es sich nur noch um die Forderung des „Union-Shops“, dieses charakteristische Generalprinzip der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung. Der Union-Shop ist die Werkstätte, die in bezug auf Löhne, Arbeitszeit und alle sonstigen Arbeitsbedingungen genau dem „Standard“ der Gewerkschaft entspricht und deren „Judikatur“, das heißt der anerkannten und organisierten gewerkschaftlichen Kontrolle unterworfen ist. Der Union-Shop im striktesten Sinne wird vielfach der „geschlossenen Werkstätte“ gleichgesetzt, für die das absolute Verbot der Beschäftigung von Nicht-Union-Arbeitern besteht. Die Ausständigen haben den Union-Shop und damit die formelle und tatsächliche Anerkennung der Gewerkschaft durchgesetzt; das Verlangen nach der geschlossenen Werkstätte dagegen haben sie fallen gelassen, aber nicht ohne daß die Schlichter sich auch in diesem Punkte zu einem Ergebnis gekommen sind. Das Verbot der geschlossenen Werkstätte ist nicht nur in allen übrigen Branchen, sondern auch in der Textilindustrie, der Schneider- und der Bekleidungsindustrie, der Holzindustrie und der Maschinenbauindustrie, ohne Einschränkung mit den Forderungen, um deren willen die Massen am 7. Juli die Arbeit niederlegten. Kein Wunder denn auch, daß die proletarische Disziplin die ganze Nacht zum 3. September von dem Siegesjubel der Streiker widerhallte, die in immer neuen Scharen triumphierend durch die Straßen zogen. Ein südländischer Freudentaumel ergriff die vielen Tausende, fast durchweg Italiener und Juden, als in den verschiedenen Quartieren der Ausständigen die Unterzeichnung des „Union-Kontrakts“ bekanntgemacht wurde. Die Sieger begannen, einander zu gratulieren, Umarmungen und Küsse wurden getauscht, und man sah Männer und Frauen vor Freude weinen.

Der entscheidende Paragraph des Vertrags lautet: „Jedes Mitglied der Fabrikantenvereinigung hat eine Union-Werkstatt zu unterhalten. Unter Union-Werkstatt wird eine solche verstanden, in der hinsichtlich der Löhne, Arbeitsstunden und sonstigen Arbeitsverhältnisse die Gewerkschaftsbedingungen, wie hiermit bestimmt, gelten, und in der bei der Annahme von Arbeitskräften Gewerkschaftsmitglieder bevorzugt werden. Da die in dem Gewerbe Beschäftigten nicht gleichmäßig leistungsfähig sind, wird anerkannt, daß die Fabrikanten befugt sein sollen, zwischen einem Gewerkschaftsmitglied und dem andern zu wählen, und daß sie nicht verpflichtet sind, sich an eine vorgezeichnete Reihenfolge zu halten.“

Schon eine Woche vor dem Friedensschluß hatten die Anwälte der Fabrikanten und der Streikenden einen Vertrag gezeichnet, der aber von den Arbeitern in Dutzenden von Versammlungen beinahe einstimmig als ungenügend zurückgewiesen wurde. Nach diesem Vertragsentwurf bewilligten die Unternehmer „den Union-Shop, zum Unterschied vom geschlossenen Shop“. In dem nunmehr vollzogenen Vertrag ist der Passus „zum Unterschied vom geschlossenen Shop“ gestrichen, und den Fabrikanten wird die Verpflichtung auferlegt, nicht nur Union-Leute zu bevorzugen, sondern auch die etwa beschäftigten Nichtgewerkschaftler zum Anschluß an den Verband zu veranlassen. Weiter geht der jetzige Kontrakt über die Bedingungen, die den Streikern ursprünglich aufgezwungen werden sollten, insofern hinaus, als die Arbeit „gebet“ nunmehr die gewerkschaftliche Einrichtung der „Shop-Delegierten“ anerkennen, die gegebenenfalls als Vorstände eines innerhalb jeder Werkstätte zu bildenden Lohnkomitees mit den Unternehmern zu verhandeln haben. Vor allem bringt der Friedensvertrag aber die glatte Bewilligung der gestellten Forderungen betreffs Lohn und Arbeitszeit, die nach dem ersten Entwurf noch der schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet werden sollten. Die Masse, die sich auf keinen faulen Frieden einlassen wollte, hat gegen ihre Führer recht behalten. Ein kultureller Segen dieses Sieges der Gewerkschaften ist es, daß mit der greuelvollen Heimarbeit und dem Schwitzbudenstern radikal aufgeräumt wird. Eine stän-

dige Kommission wird mit der Ueberwachung der gesundheitlichen Zustände in den Fabriken und Werkstätten betraut. Schließlich enthält der Vertrag noch genaue Bestimmungen über schiedsgerichtliche Regelung künftiger Streitigkeiten im Gewerbe.

Dürfen sich so siebzigtausend, mit ihren Lieben Hunderttausende lange genug bedrückter und mißhandelter armer Menschen nun eines besseren Loses freuen, so ging doch auch dieser Streik nicht vorüber, ohne daß den amerikanischen Gewerkschaften eine politische Lektion erteilt wurde, deren Lösung noch aussteht: Noch wenige Tage vor dem Friedensschluß erließ Oberrichter Goff in New York einen Einhaltsbefehl, der den Ausständigen das Streikpostenstellen in jeder Form verbot und den Streik, da er um die „geschlossene Werkstätte“ geführt würde, für eine strafbare Verschwörung im Sinne des Anti-Trust-Gesetzes erklärte! Der Kampf in den Gerichten wird natürlich, unbeschadet der Beendigung des Streikes, weitergeführt, und es ist zweifellos wahr, daß, wie ein bürgerliches Blatt der Metropole triumphierend ausruft, „die gesamte Arbeiterbewegung“, das heißt in diesem Falle die amerikanische Urgewerkschaftler, „in ihrem Marke getroffen ist, wenn die Entscheidung des Richters Goff eine endgültige bleiben sollte“.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. September 1910.

### Der Minister für die Arbeit.

Der Ernennung des Minister für die Arbeit, des Herrn Schorlemer, hat die Arbeiterbewegung eine große Freude bereitet. Die Arbeiterbewegung hat in dem Herrn Schorlemer einen Mann gefunden, der nicht nur nach den einseitigen extrem-agrarischen Rezepten des blauschwarzen Blods zu regieren gedenkt. Wäre nun Schorlemer wirklich vor seiner Ernennung ein „Liberaler“ gewesen, so hätte er nur ein neues Beispiel für die alte Regel, daß ein Liberaler als Minister noch lange kein liberaler Minister ist. Schorlemer war aber nie der Liberaler, als den ihn, den Urheber des berühmten Wahlrechtsantrags im Herrenhaus, seine Lobredner hinzustellen versuchten, und er hat daher gar nicht erst nötig gehabt, nach bewährten Mustern Haut und Hemd zu wechseln, als er die Erbschaft der Arnim und Bobbielsti antrat. Man darf vielmehr annehmen, daß das, was er der Deputation des Deutschen Fleischerverbandes auf ihre Klagen über die Fleischnot zu antworten hatte, durchaus seiner innersten Gesinnung entspricht, die auf dem väterlichen Gutshof groß geworden ist und sich von der Weisheit der „Deutschen Tageszeitung“ genährt hat.

Schorlemer hat es fertig gebracht zu behaupten, es sei „nicht gerechtfertigt, von einer Fleischnot und davon zu reden, daß die Fleischversorgung der arbeitenden Bevölkerung zurzeit in Frage gestellt sei“. Dieses Wort, das im kräftigsten Gegensatz steht zu den Erfahrungen des täglichen Lebens, wie sie von den Arbeiterfrauen jetzt überall im Deutschen Reich gemacht werden müssen, ist geeignet, in der Bevölkerung geradezu Empörung zu erwecken. Die Fleischnot und Fleischteuerung ist da, sie kann durch kein Dementi vom grünen Tisch her wegdekretiert werden, und sie wird nicht bloß von der Arbeiterbevölkerung im engeren Sinne, sondern von allen nichtagrarischen Schichten, die gerade keine Ministergehälter zu verzehren haben, als erste Kalamität empfunden.

Wenn also Schorlemer meint, von einer Fleischnot könne nicht geredet werden, so heißt das gar nichts anderes, als daß der Minister die Tatsachen, die nicht in sein System passen, einfach nicht sehen will. Es ist ihm ganz gleichgültig, ob das Volk zu essen hat, wenn nur die „Landwirtschaft blüht“ und die Gutsbesitzer tüchtig verdienen.

Da nun Schorlemer von einer Fleischnot nichts bemerkt, so ist es nur logisch, daß er auch von Mitteln zur Abhilfe nichts wissen will. Weder die Einfuhr von Futtermitteln noch die von Rind- und Schlachtvieh, noch der Viehverband auf den Eisenbahnen soll eine Erleichterung oder Verbilligung erfahren. Gegen alle diese Vorschläge hat der Minister sein Sprüchlein bereit: der eine vermehre die Seuchengefahr, der andre sei überflüssig, weil Futter genug vorhanden, der dritte — würde das Fleisch nur um einen Pfennig pro Kilogramm verbilligen; mit solchen Kleinigkeiten will sich aber der Minister nicht abgeben. Das Ergebnis ist also, daß alles bleibt wie es ist, denn wie es ist, ist es gut für die, deren Interessen dem Herzen der preussischen Regierung am nächsten stehen.

Um aber der Bevölkerung doch wenigstens ein Trostsprüchlein mit auf den Weg zu geben, teilt die „Norddeutsche

Allgemeine Zeitung“ in ihrem Bericht über die Audienz zum Schluß mit:

Der Minister gab schließlich die Erklärung ab, daß, wenn wider Erwarten ein Rückgang der gegenwärtigen Vieh- und Fleischpreise nicht eintreten und der Marktauftrieb da und nachlassen sollte, er sich der Verpflichtung nicht entziehen werde, weitere Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung ins Auge zu fassen. Er könne aber auch für diesen Fall nur eine Erleichterung der Fleischzufuhr, die übrigens jetzt schon nicht unbedeutend sei, in Aussicht stellen.

Diese Erklärung konnte der Minister um so leichter Herzens abgeben, als sich die Preisbewegung auf dem Markt erfahrungsgemäß wellenartig gestaltet. Auf Zeiten stark verminderten Angebots und enorm hoher Preise folgt regelmäßig eine Verstärkung der Zufuhr und eine Preisabschwächung, bis nach einer längeren oder kürzeren Pause eine abermalige Aufwärtsbewegung eintritt. Dem Minister genügt natürlich auch ein ganz vorübergehender Rückgang der Preise — zumal da nach seiner Meinung selbst bei den gegenwärtigen Preisen von einer Fleischnot nicht geredet werden kann — zu erklären, nun sei alles wieder in Ordnung und die in Aussicht genommene Erleichterung der Fleischzufuhr erübrige sich deshalb.

Aus den Ausführungen Schorlemer-Viebers geht mit der größten Deutlichkeit hervor, daß die konsumierende Bevölkerung keinen Fingerbreit entgegenkommen von der preussischen Regierung zu erwarten hat. Anders und besser kann es erst werden, wenn die Reichstagswahlen des nächsten Jahres die schillernde Ueberzeugung gebracht hat, daß die Arbeiterbewegung nicht nur die Regierung, sondern auch die Reichstagswahlen des nächsten Jahres in die Hand nehmen wird.

### Fleischnot und Lebensmittelteuerung.

Die Farmer Stadtverordneten-Versammlung beschloß, bei der Reichsregierung um Erleichterung der Einfuhr von Jungvieh, Ermäßigung der Transportkosten auch für Mastviehfutter und Erleichterung sonstiger veterinärpolizeilicher Vorschriften zu petitionieren. In der Petition soll darauf hingewiesen werden, daß der Zwischenhandel durch Kommissionäre zwischen Landwirten und Metzgern das Fleisch sehr verteuere.

Der Innungsausschuß der Kasseler Handwerksmeister hat eine große Protestversammlung einberufen, um Stellung zu nehmen zur Fleischnot und Lebensmittelteuerung.

### Abwehr-Aktion gegen die Milchteuerung.

Die Agrarier in West- und Süddeutschland beabsichtigen, die Milchpreise gleichmäßig in die Höhe zu treiben. Die Verbände der Milchhändler für die von den Agrariern bedrohten Gebiete haben für den 18. und 19. September einen Kongreß nach Koblenz einberufen, um dort über Mittel und Wege zu beraten, wie der agrarischen Preistreiberi entgegengetreten werden könnte.

### Billiges Kinderfleisch für die Agrarier.

Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin hat für das Domanium eine neue Verordnung erlassen, die es zuläßt, daß Kinder, die das 11. Lebensjahr erreicht haben, für die Sommerzeit die Erlaubnis erhalten, die Schule zu besuchen. Daran pro Woche nur 12 Stunden die Schule zu besuchen brauchen.

Wie traurig es diesen Dienstkindern ergeht, beweist die Bestimmung, daß ihnen nach der neuen Bestimmung jetzt Erlassstätten angewiesen werden sollen, die von denen der erkrankten Dienstboten getrennt liegen müssen.

### Die Agrarier.

Die „Mitteilungen des Hanjabundes“ machen sich und andern das Vergnügen, eine Liste der agrarischen Verluste seit den Wahlen von 1907 zusammenzustellen. Daraus ergibt sich, daß die Kandidaten des Bundes der Landwirte Stimmen verloren in:

Sauer-Volkenhain	23 v. G.
Ufedom-Wollin	26 v. G.
Landberg-Soldin	31 v. G.
Eisenach-Dermbach	45 v. G.
Olekt-Oth	50 v. G.
Zschopau-Marienber	68 v. G.

Ein Trost bleibt den Führern des Bundes der Landwirte bei dieser rapiden Entwicklung. Es geht bald nicht mehr höher. Denn mehr als 100 Prozent kann man ja nicht verlieren! —

### Die Politik des Sanjabundes.

Der Sanjabund nimmt abermals Veranlassung, sich gegen die konterbative und agrarische Presse zu wenden, die ihm fortwährend vorwirft, daß seine Taktik auf die Unterstützung der Sozialdemokratie hinausläuft. Die Erklärung des Sanjabundes besagt, daß er sich seine Taktik keineswegs von seinen Gegnern vorzeichnen lassen; auch gedente er nicht, irgendwo die Leitung des Wahlkampfes zu übernehmen, sondern werde das den zuständigen politischen Parteien überlassen. Weiter heißt es dann:

Wenn aber gewisse Kreise immer noch glauben, man könne allein durch agitatorischen Kampf oder mit Schlagworten die Sozialdemokratie bekämpfen, so muß man das eben als das erkennen, was es ist: als einen bedauerlichen Irrtum. Die Sozialdemokratie wird am wirkungsvollsten bekämpft durch die vom Sanjabund vertretene gerechte, das heißt allen Erwerbsständen ohne Ausnahme gleichermaßen gerecht werdende Wirtschaft- und Finanzpolitik. Die Niederdrückung der Wirtschaftspolitik des Bundes der Landwirte ist eine der wirkungsvollsten Mittel, um Demonstrationen zu verhindern und damit das Deutsche Reich vor neuen Erschütterungen zu bewahren!

So entschieden die Auslegung auch klingt, so wird man doch gut tun, ihr eine besondere Bedeutung nicht beizumessen, denn in der letzten Zeit ist der Sanjabund mit seinen Erklärungen hin und her geschwankt. Jedenfalls steht so viel fest, daß der Sanjabund auch für seinen Teil die Bekämpfung der Sozialdemokratie betreiben wird.

Schließlich geht der Sanjabund noch ein auf die Boykottierungspolitik des Bundes der Landwirte und behauptet für einige Boykottierungsfälle dokumentarische Beweise dafür in der Hand zu haben, daß die Boykottierung direkt von der Organisation der Agrarier inszeniert worden ist.

### Berminderte Reichseinnahmen.

Die Einnahmen des Reiches an Zöllen belaufen sich im Monat August 1910 auf 49 019 088 Mark gegen 67 852 909 Mark im Juli 1910. In der Zeit vom 1. April bis Ende August 1910 hat die Einnahme von 257 440 249 Mark betragen gegen 290 233 033 Mark in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahme hat sich also im laufenden Jahr um fast 33 Millionen Mark vermindert.

Wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, erklärt sich dies zum Teil aus der starken Voreinfuhr an Kaffee und Tabak, die in den Sommermonaten des Jahres 1909 stattgefunden hat. Das Defizit ist aber da.

### Zur Entwicklung der Braunkohlen-Industrie.

Das Lausitzer Braunkohlenindikat soll demnächst der Auflösung verfallen, da über die Hälfte der Produktion außerhalb des Spanditars steht und eine Einigung mit der bedeutendsten Außenvertriebskonkurrenz nicht zu ermöglichen ist. Nachschub des Lausitzer Braunkohlenindikat, mit der Lausitzer Spanditarkonvention, die Braunkohlenindustrie den Konsumenten etwas mehr Rücksicht als bisher zu zeigen genötigt sein wird. Derartige Meinungen lassen darauf schließen, daß das Lausitzer Braunkohlenindikat mit der Niederlausitzer Vertriebsgesellschaft verwechselt wird. Das Braunkohlenindikat stellt eine Vereinigung von Produzenten von Braunkohle dar, während die Vertriebsgesellschaft die für den Markt bedeutenderen Braunkohlenprodukte herbeibringt. Da die Vertriebsgesellschaft sich in der letzten Zeit eher gefeiert als geleidet hat, so ist eine Veränderung ihrer richtungslosen Preispolitik nicht zu erwarten.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier hat sich im Frühjahr die Verbindung der Braunkohlenindustrie noch enger als bisher gehalten. Der Verkaufszentrum der sächsischen Braunkohlenwerke vereinigte sich mit dem Verkaufszentrum der sächsischen Braunkohlenwerke zum mitteldeutschen Braunkohlenindikat G. m. b. H. Durch Hinzukommen einer Reihe von Betrieben, die bis dahin außerhalb der Verkaufszentren gehandelt hatten, ist die Macht des Spanditars noch gewachsen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Braunkohlenindustrie in der Lausitz, vom Bitterfeld-Werksberger Revier abgesehen, mit ganz verschiedenen Ausnahmen alle Teile des mitteldeutschen Braunkohlenbezirks. „Der sich auch“, so bemerkt der Geschäftsbericht des Braunkohlenreviers Leonhard A. G. in Weitz, Kreis Zeitz, „unter dem Einfluß der schlechten Marktlage ein wiederholtes Gerächel der Verkaufspreise nicht vermeiden lassen. So hat doch zu hoffen, daß wir durch die Tätigkeit des Spanditars vor allen bedeutenden Preisrückgängen bewahrt bleiben werden.“ In Sachsen hat sich das Spanditar zu Preisrückgängen nur in einzelnen eng begrenzten Gebieten veranlaßt gesehen. Selbst während der letzten Krise sah es sich zu keiner allgemeinen Veränderung seiner Preispolitik veranlaßt.

Auf dem Verbandstag großer Braunkohlenlager wird in einer Besprechung an den „Berliner Morgen-Posten“ hingewiesen, die der Behauptung entgegensteht, daß in diesem Revier ein industrieller Aufschwung schon durch das Fehlen von Gesteinsmaterial verhindert werde. Danach liegen in dem südlichen Teile der Provinz Brandenburg durch ein der Größe der Provinz fast enorme Braunkohlenlager von 10 bis 15 Meilen Mächtigkeit, die viele Millionen Schachter sehr leicht gewinnbarer Kohle enthalten. Aus vielen Ansätzen sind diese Kohlen von hohem Brennwert, guter festerer Beschaffenheit und denen anderer Braunkohlenreviere völlig gleichwertig. Zahlreiche und eine Sachverständige sollen sich ganzlich sehr günstig geäußert haben. Der Braunkohlenrevier benötigt für die hauptsächlich für den Absatz in Frage kommenden 10 bis 12 Meilen bis 32 Meilen gegenüber der Größe aus dem Braunkohlenrevier der Provinz Sachsen, Zahlen, die für sich allein sprechen. „Denn ich unterrichteter bin“, erklärt der Verfasser der Besprechung, „als gewohnt die Errichtung eines großen Braunkohlenreviers mit einer großen Elektrizitätszentrale bei Schönewalde genaugen, die Braunkohlenrevier hierin als bereits im Gange.“

Bestärken sich diese Angaben, so würde mit der Eröffnung der Braunkohlenlager die wirtschaftliche Aufschwüngen des Reiches eine kräftige Förderung erfahren.

### Bo-russen.

Zum Schutze des Zaren gegen die ungeschminkten Meinungen der sozialdemokratischen Presse und gegen die heftigen Protestversammlungen machen jetzt die Konserverativen auf der ganzen Linie mobil. Die „Post“ will sogar wissen, daß man im Schoße der russischen Regierung erwäge, ob man nicht zum Schutze des Zaren vor der Meinungsäußerung des deutschen Volkes bei der deutschen Regierung vorstellig werden sollte. Auf alle Fälle beabsichtigten die rechtsstehenden Parteien die Angelegenheit in der Duma zur Sprache zu bringen.

Bezüglich der geplanten Vorstellungen gibt sogar die „Post“ zu, daß sie vollständig aussichtslos sind. Und damit hat sie vollständig recht. Der Verlauf der bekannten Versammlungssache in Langen hat ja gezeigt, daß ungeheuliche Verbote der Behörden keine Aussicht auf Erfolg haben. Lieber diese Erfolglosigkeit ist denn auch die „Kreuzzeitung“ ganz außer sich und fast in Tränen aufgelöst. „Es ist weit gekommen im Deutschen Reich“, höhnt sie, „daß solche Verböhrungen der Staatsgewalt geduldet werden.“ Das konservativ Organ übersehen geflissentlich, daß die Staatsgewalt sich bloß geübt hätte zu verhalten brauchen, um der „Verböhrung“ zu entgehen, daß sie sich also die „Verböhrung“ selber zugezogen hat.

Man sieht aus diesem Verhalten der konservativen Presse, wie zärtlich man im Lager der Oldenburg und Geydebrand um Väterchens Wohl besorgt ist. Uebertroffen wird die konservativ Presse darin nur von einem Organ: nämlich von der jeisinnigen „Königsberger Hartungschen Zeitung“!

### Nach preußischem Muster.

Die in Bayern erscheinende „Gendarmarie-Zeitung“ hat sich die Ungnade der maßgebenden Stellen zugezogen, weil sie mehrmals Artikel gebracht hat, die für geeignet gehalten wurden, die Disziplin zu untergraben. Dem Gendarmariepersonal ist deshalb verboten worden, die Zeitung zu halten, zu lesen oder zu unterstützen.

### Konferenz der Gewerbegerichtsbesitzer (Arbeitnehmer) Deutschlands.

th. Köln, 13. September.

Die Konferenz ist von etwa 140 Delegierten besucht. Zur Leitung der Konferenz werden Holz (Dresden) und Körjen (Berlin) bestimmt. Seitens der Generalkommission nimmt Robert Schmidt (Berlin) an den Verhandlungen teil. Den Bericht der Zentralkommission erstattet Holz: Die Zentralkommission hat sich bemüht, so gut es ging, die in Jena aufgestellten Leitfäden zur Durchführung zu bringen. Wenn das nicht voll gelungen ist, haben die vorhandenen Schwierigkeiten es veranlaßt. Das Bestreben, eine sozialpolitische Tätigkeit in größerem Umfange mit Hilfe der Reichstag zu entfalten, konnte nicht durchgeführt werden, weil einerseits die Obmänner der Reichstag verjagt und andererseits auch eine Einigung über die einzuschlagenden Wege mit der Generalkommission nicht erzielt werden konnte. Daß die Reichstag in ihrer Gesamtheit der notwendigen Verbindung zu anderen noch nicht das erforderliche entgegengebracht.

Die Konferenz ist von etwa 140 Delegierten besucht. Zur Leitung der Konferenz werden Holz (Dresden) und Körjen (Berlin) bestimmt. Seitens der Generalkommission nimmt Robert Schmidt (Berlin) an den Verhandlungen teil. Den Bericht der Zentralkommission erstattet Holz: Die Zentralkommission hat sich bemüht, so gut es ging, die in Jena aufgestellten Leitfäden zur Durchführung zu bringen. Wenn das nicht voll gelungen ist, haben die vorhandenen Schwierigkeiten es veranlaßt. Das Bestreben, eine sozialpolitische Tätigkeit in größerem Umfange mit Hilfe der Reichstag zu entfalten, konnte nicht durchgeführt werden, weil einerseits die Obmänner der Reichstag verjagt und andererseits auch eine Einigung über die einzuschlagenden Wege mit der Generalkommission nicht erzielt werden konnte. Daß die Reichstag in ihrer Gesamtheit der notwendigen Verbindung zu anderen noch nicht das erforderliche entgegengebracht.

Die Konferenz ist von etwa 140 Delegierten besucht. Zur Leitung der Konferenz werden Holz (Dresden) und Körjen (Berlin) bestimmt. Seitens der Generalkommission nimmt Robert Schmidt (Berlin) an den Verhandlungen teil. Den Bericht der Zentralkommission erstattet Holz: Die Zentralkommission hat sich bemüht, so gut es ging, die in Jena aufgestellten Leitfäden zur Durchführung zu bringen. Wenn das nicht voll gelungen ist, haben die vorhandenen Schwierigkeiten es veranlaßt. Das Bestreben, eine sozialpolitische Tätigkeit in größerem Umfange mit Hilfe der Reichstag zu entfalten, konnte nicht durchgeführt werden, weil einerseits die Obmänner der Reichstag verjagt und andererseits auch eine Einigung über die einzuschlagenden Wege mit der Generalkommission nicht erzielt werden konnte. Daß die Reichstag in ihrer Gesamtheit der notwendigen Verbindung zu anderen noch nicht das erforderliche entgegengebracht.

zum Ausdruck komme, daher seien keine weiteren Maßnahmen zu fordern. Ebenfalls teilt Medner nicht die Auffassung der Referenzen über die fruchtbringende Tätigkeit der Konserverativen einzelner Landesteile. Wer als Gewerbegerichtsbesitzer eine fruchtbringende Tätigkeit ausüben wolle, müsse vor allen Dingen die Literatur studieren. Bei dem fortwährenden Personalwechsel in den Gewerbegerichten hätten die Konserverativen wenig Wert für die Allgemeinheit, und seien noch verhältnismäßig teuer. Wohl aber könne empfohlen werden, daß die Gewerbegerichtsbesitzer sich der Sache mehr annehmen möchten. Auch bezüglich des Musterstatuts solle man die Erwartungen nicht zu hoch stellen, und namentlich sei die mühselige statistische Arbeit von nur geringem Werte. Statistiken hätten nur Wert bei Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Die nun einsetzende Diskussion war nicht sehr lebhaft. Teilweise wurden die Ausführungen des Veronesi Schmidt unterstützt, wogegen Starke und Holz die im Bericht des Vorliegenden Holz niedergelegten Anschauungen vertraten. Der Wunsch auf Verstärkung des Ausschusses wird von allen Mednern geteilt, während die Art der Besetzung bzw. die Verlegung nach Berlin einigen Widerspruch findet. Gewünscht wird die Herausgabe von kurzen und klaren Kommentaren zum Gewerbegerichtsgesetz. Der Uebernahme der Tätigkeit der Zentralkommission durch die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission der Gewerbegerichtsbesitzer wird allseitig zugestimmt, nur etwa 10 Stimmen sind dagegen. Die Annahme des Antrags auf Verstärkung des Ausschusses erfolgt einstimmig. Der Antrag, die Ausschussmitglieder aus den Berliner Gewerbegerichtsbesitzern zu entnehmen, wird mit 56 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

In der Nachmittags Sitzung begründet Meyer (Nürnberg) einen Antrag betreffend „Rechtsprechung über das Arbeitszeugnis“. Medner zeigt am Beispielen, daß die Holz-industriellen-Organisation dadurch gesetzlich einwandfrei. Als sehr seine kennzeichnet, daß ihre Mitglieder nur solche Arbeiter einstellen, die Papiere mit der Verbandsfirma haben, während die ordnungsmäßigen Entlassungspapiere von Einzelunternehmern eine spöttische Ausprägung bedeuten. Durch landgerichtliches Urteil sind den Gefangenen Entschädigungen zugesprochen. Eine lebhafte Diskussion entfesselt ein anderer Antrag Stettin-Vraunschweig, der sich mit der Aufrechnung bzw. mit dem angeblichen Zurückbehaltungsrecht befaßt. Aus den Darlegungen geht hervor, daß noch vielerorts das Zurückbehaltungsrecht anerkannt wird, obwohl dem klare gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen. Da selbst hohe Gerichte, wie das Oberlandesgericht in Köln und der 8. Zivilsenat des Kammergerichts, das Zurückbehaltungsrecht zuobilligt haben, so stehen viele Juristen unter dem Einfluß dieser Erkenntnisse zum Schaden der Arbeiter. Es wurde allseitig dringend empfohlen, streng auf die Wahrung der Rechte der Arbeiter zu achten. Dann wurde noch das Arbeitszeugnis für den Ausschuss bekanntgegeben: der bisherige Vertreter Starke wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Als ob. zweiter Vertreter wurde Holz (Dresden) und als Ersatzmann Körjen (Berlin) gewählt. Stimmt der Verband der Verlegung des Ausschusses nicht zu, dann gilt Holz als Vertreter von Starke. Hierauf Schluß des ersten Verhandlungstags.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Austritt der Berliner Bauunternehmer aus dem Arbeitgeberverband. Bekanntlich hatte bei der diesjährigen großen Bauarbeiterkonferenz der Verband der Berliner Bauergewerkschaften die Scharwachvorschriften des Arbeitgeberbundes für das Bauergewerbe nicht befolgt; er war seine eigenen Wege gegangen und hatte in verständiger Weise mit den Berliner Bauarbeitern Frieden geschlossen. Die Folge davon war eine ziemlich scharfe Auseinandersetzung zwischen beiden Verbänden, die auch noch eine besondere Botschaft der Berliner Zeitungen in der sie ihren Standpunkt in der Sache darlegten. Die Trennung der Berliner Bauunternehmer vom Arbeitgeberbund ist nun offiziell vollzogen. Der Arbeitgeberverband aber verhält sich in einer höchst unchristlichen Weise, indem er behauptet, daß der Austritt der Berliner zu einer Verletzung des Verbands der Bauunternehmer führen würde. Er verweist auf sein großes Fortschreiten, seine 21 000 Mitglieder und 550 Ortsverbände und darauf, daß die Generalversammlung in Halle die Berliner zum Austritt aufgefordert habe. Er stellt weiter in Frage, ob der Berliner Verband allein in der Lage sein wird, dem Aufsturm der Arbeiterorganisationen beim Ablauf des jetzigen Tarifkampfes zu halten; im Frühjahr 1913 werde es sich zeigen, ob seine Taktik vom Jahre 1910 die richtige gewesen ist.

Der Streik der Metallarbeiter in den Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerken in Reinsdorf bei Wittenberg dauert unverändert fort. Wiederholte Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und einem Vertreter des Metallarbeiterverbandes haben zu keinem Resultat geführt. Der Arbeitgeberverband hält die in den Sprengstoffwerken gezahlten Löhne für durchaus ausreichende. Die Forderungen der Arbeiter werden bei den Arbeitswilligen in reichem wesentlichen Teile anerkannt, sind also erfüllbar. Der Zutritt von Metallarbeitern ist nach den Sprengstoffwerken in Reinsdorf nach wie vor ferngehalten.

### 5. Verbandstag der Buch- und Steindruckhilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

k. r. Bremen, 14. September.

Den Punkt Statutenberatung und Beitragserhöhung hatte Kassierer Loda mit einem längeren Referat eingeleitet, worin er die dringende Notwendigkeit vermehrter Einnahmen begründete und die Wiederabjassung der Arbeiterinnenunterstützung empfahl. Nachdem über die ganze Materie eine mehrstündige Generaldebatte gepflogen, wurden sämtliche Anträge einer Kommission überwiesen. Der Grundton der Debatte war auf Erhöhung der Beiträge gerichtet um einen Kampffonds zu schaffen, die aber von keiner Erhebung der Unterstützungen begleitet sein dürfe. Die Kollegin Janina (Berlin) referierte über die Reichsversicherungsordnung. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der beamteten Vorstandsmitglieder und des Kassierers. Nach zum Teil heftiger Debatte wurde das Höchstmaß der Angehörigen in jeder Gruppe um 300 Mark erhöht. Die Gehaltssteigerungen, die bisher 80 Mark pro Jahr betragen, wurden auf 100 Mark pro Jahr gestellt. Die Absicht, den etwas langen Titel des Verbandes abzukürzen, kam nicht zur Ausführung, da sich bei der Suche nach einem passenden kurzen Namen die unübersichtliche Schwierigkeit herausstellte, alle Branchen bzw. das ganze Organisationsgebiet des Verbandes in einen kurzen Titel zusammenzufassen.

Ein Antrag, die Wahl der Delegierten zu den Gewerkschaftslongrenzen auf den Verbandstagen vorzunehmen, wurde abgelehnt. Es wurde also der alte Modus beibehalten. Zur Entfaltung einer planmäßigen Agitation in Sprechern soll der Vorstand erwägen, ob es möglich ist, dort zwei Gänge einzurichten. Für den Gau Bayern wurde beabsichtigt, daß er in zwei Gänge geteilt werden soll. Eine Anzahl weiterer Beschlüsse bezieht sich auf die innere Verwaltungstätigkeit. Ferner wurde dem Vorstand der Auftrag gegeben, dem nächsten Verbandstag eine Denkschrift vorzulegen darüber, ob und auf welcher Grundlage die Einführung einer Invaliden- oder Sterbeunterstützung möglich ist. Der nächste Verbandstag soll in Berlin abgehalten werden. Darauf wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt. Am Donnerstag fallen die Arbeiten aus.

### Aus der Parteibewegung.

Zum Parteitag. Die württembergische Landtagsfraktion hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, an den Parteitag das Ergehen zu richten, die Nürnberger Resolution in dem Sinne zu ändern, daß den Landtagsfraktionen die Zustimmung zum Budget in zwingenden Fällen entzogen werden.



**Die Unwetter Schäden in Südtalien.**

Das Unwetter, das zahlreiche Gegenden Italiens heimsuchte, hat besonders in Südtalien großen Schaden angerichtet. Erst jetzt treffen Einzelmeldungen ein, da Telephon- und Telegraphen gestört waren. In Bari war die See so erregt, daß große Sturzwellen weit landeinwärts drangen und die Häuser meterehoch mit Wasser füllten. Der Sturm riß die Dächer hinweg, Mauern stürzten ein, und in das Krachen der Gebäude und das Schreien der Menschen mischte sich das dumpfe Grollen des Donners. Vielfach zündete der Blitzkrast, nur der niedrige Regen verminderte die größere Wüsten. Die Bahndämme größter Strecken sind unterwühlt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. In einzelnen Gegenden ist die Ernte fast vollständig vernichtet. Friedhöfe stehen unter Wasser, oft haben die Fluten so gehaust, daß die Gräber aufgewühlt und die Leichen meterweit fortgeschwemmt worden sind.

**Unfall auf einem Schulhausbau.**

Ein Baumfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Mittwoch nachmittag auf einem Schulhausneubau in Berlin zugetragen. Zur Beförderung von Materialien diente ein Lastenaufzug, der von einem Schwinograd betrieben wird. Schon am Dienstag funktionierte dieser Aufzug nicht vorschriftsmäßig, so daß einige Reparaturen an ihm vorgenommen wurden. Als am Mittwoch nachmittag ein Steinarbeiter eine Last Steine auf dem Aufzug beförderte, fand er plötzlich oben auf dem Bau einen Arbeiter tot vor. Dem Manne war der Oberkörper fast zu einer unkenntlichen Masse zerquetscht worden. Der Tote war der Maschinist Wilhelm Splittgerber aus der Meinsberger Straße 20. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Splittgerber war in das Schwinograd geraten und auf diese Weise zermalmt worden.

**Vereine und Versammlungen.**

**Zentralverband der Schmiede.**

Am 10. September tagte bei Böhme unsere regelmäßige Versammlung. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über den Kampf auf den Werken, der sich in der letzten Zeit noch verschärft habe, infolgedessen die hiesigen Schmiede Opfern befunden müßten. Der Samariterkolonne soll später eine Unterstützung zugesichert werden, weil jetzt das Geld zu Kampzzwecken gebraucht wird. Festgestellt konnte werden, daß 50 Prozent der verheirateten Schmiede nicht Mitglieder des Konsumvereins sind. Auch die Handlungsweise des Waren-Vereins wurde ins richtige Licht gerückt. Der Vorsitzende verlas dann den Beschluß, welchen der Kartellvorstand auf unsere Beschwerde gefaßt hatte. Es entspann sich hierüber eine große Diskussion; sämtliche Redner waren der Meinung, daß die Beschwerde nicht objektiv geprüft sei. Auch sei hierbei ein früherer Kartellbeschuß — eingebracht von Feder — vollständig übergegangen worden. Die Kartelldelegierten unserer Organisation wurden beauftragt, in der nächsten Sitzung dafür zu sorgen, daß der Beschluß wieder erneuert wird oder, falls er nur für einige Vereine besteht, daß er vollständig verschwindet. Nachdem die Mitglieder erfragt worden waren, alle Leier der „Boisfamine“ zu werden sowie sich politisch zu organisieren, erfolgte Schluß.

**Vereins-Kalender.**

**Zentralverband der Maurer und Verband der handwerklichen Hilfsarbeiter.** Montag den 19. September, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, gemeinschaftliche Versammlung. Näheres noch durch Inserat und Laufzettel. Die Vorstände.

**Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, für den Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Koppelt, Fabrikstraße 5/6; für den Bezirk Sudenburg im „Deutschen Hof“, El-Nichsel-Straße 16; für den Bezirk Paro-berger Gewerkschaftshaus und für den Bezirk Köthensee im Lokal des Herrn Ernst Herrmann. Die Verwaltung.

**Groß-Ottersleben. Arbeiter-Gesangverein.** Wegen Reibungsstände am Freitag den 10. September um 8 Uhr im Saal des Herrn Koppelt.

**Klein-Ottersleben. Gesangverein Gleichheit (M. d. D. A.-S. D.).** Sonnabend den 17. d. M., 8 Uhr, bei Schüge Stübchen.  
**Bennedebach. Freie Turner.** Sonnabend den 17. September Versammlung bei Hoppe.

**Verband der Lederarbeiter.** Sonnabend den 17. September, abends 8 Uhr, Versammlung bei Latenmacher.  
**Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß im Sterbeantrag das Feld 222/111 ist.  
**Arb.-Wohlfahrtsverein Magdeburg, Abteilung Buchh.** Unser Stiftungsfest findet am 17. September in der „Thalia“ statt.  
**Feierabend. Arbeiter-Wohlfahrtsverein.** Sonnabend den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.  
**Die Verwaltung.**  
**Die Verwaltung.** Am Sonntag den 18. September, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im „Grand Salon“.

**Wasserstände.**

		+ bedeutet über, — unter Null.			
		Hier, Eger und	Malvan	Fuß	Wass.
Jungbunzlau	12. Sept.	+ 0,50	13. Sept.	+ 0,28	0,22
Lamm	..	+ 0,08	..	+ 0,02	0,06
Andweis	..	+ 0,92	..	+ 0,70	0,22
Prag	..	..	..	..	..
		<b>Unstrut und Saale.</b>			
Straußfurt	13. Sept.	+ 1,35	14. Sept.	+ 1,30	0,05
Weißfels Untp.	..	+ 0,52	..	+ 0,50	0,02
Trotha	..	+ 2,24	..	+ 2,16	0,08
Alstchen	..	+ 1,90	..	+ 1,78	0,12
Bernburg	..	+ 1,48	..	+ 1,36	0,12
Kalbe Oberpegel	..	+ 1,66	..	+ 1,63	0,03
Kalbe Unterpegel	..	+ 1,18	..	+ 1,08	0,10
Ortzehe	..	+ 1,24	..	+ 1,17	0,07
		<b>Mulde.</b>			
Deßau, Muldenbr.	13. Sept.	+ 0,66	14. Sept.	+ 0,70	— 0,04
		<b>Elbe.</b>			
Hardubitz	12. Sept.	+ 2,06	13. Sept.	+ 1,85	0,21
Brandeb.	..	+ 2,39	..	+ 2,77	— 0,38
Melmit.	..	+ 2,22	..	+ 2,53	— 0,31
Leimzig	..	+ 2,36	..	+ 2,26	— 0,10
Auffig	13.	+ 2,91	14.	+ 2,85	0,06
Dresden	..	+ 1,02	..	+ 1,32	— 0,30
Zorgau	..	+ 3,16	..	+ 3,54	— 0,38
Wittenberg	..	+ 3,61	..	+ 3,72	— 0,11
Koblen	..	+ 3,03	..	+ 3,13	— 0,10
Bachy	..	+ 3,02	..	+ 3,10	— 0,08
Schönebeck	..	+ 2,76	..	+ 2,85	— 0,09
Magdeburg	..	+ 2,60	15.	+ 2,60	..
Langermünde	13.	+ 3,25	14.	+ 3,40	— 0,15
Wittenberge	..	+ 2,52	..	+ 2,74	— 0,22
Dömitz	..	+ 1,75	..	+ 1,84	— 0,09
Boizenburg	..	+ 1,50	..	+ 1,56	— 0,06
Hohnstorf	..	+ 1,72	..	+ 1,85	— 0,13
Sauenburg	..	+ 1,76	..	+ 1,85	— 0,09

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg-Mittstadt, 14. September.**  
Aufgebote: Konzipient Edmund Fein in Berlin mit Margarete Koth hier. Arb. Paul Walter Friß Streichhoff in Kiel mit Ida Elisabeth Lupte hier. Konzipient Walter Willi Rudolf Hartmann hier mit Frida Kartha Müller in Seiffen. Kaufmann Hermann August Georg Kramel hier mit Friederike Henriette Marie Tempewolf in Willershausen. Schmied Richard Neumann mit Anna Wichhof.  
Eheschließung: Hilfsprediger Friedrich Scholl mit Ekkehard Möller.  
Todesfälle: Jungfer, E. des Kaufmanns Walter Hermann. Anneliese, E. des Geschäftsfreiherrn Willi von. Heinz, E. des Telegraphen-assistenten Karl Brink. Hans, E. des Schuhmachers Emil Waag. Hildegard, E. des Kaufmanns Friedr. Sauer. Herbert, E. des Kaufmanns Alfred Schmidt. Elisabeth, E. des Schlossers Hermann Otto. Heinz, E. des Kaufmanns Albert Hübscher. Max, E. des Borsarbeiters Kurt Kramer. Kurt, E. des Zuschneiders Franz Wlisch.  
Todesfälle: Witwe Johanne Leonhardt geb. Herrmann, 81 J. 5 M. 16 T. Witwe Emilie Schmeil geb. Wöhler, 80 J. 5 M. 2 T. Juliane geb. Jahn, Ehefrau des Arb. Wilhelm Kölling, 56 J. 11 M. 10 T. Oberlehrer Professor Paul Kurth, 48 J. 8 M. 20 T. Alfred, E. des Arb. Arthur Künike, 7 M. 25 T.  
Sudenburg einschl. Lemsdorf, 14. September.  
Aufgebote: Vorächlosser Ernst Otto Georg Dege in Dessau mit Dorothee Alwine Pflugmacher hier.  
Geburten: Martha, E. des Zigarrenmachers Walter Hellmann. Walli, E. des Drechslers Adolf Wisch.  
Todesfälle: Kaufmann Karl Gercke, 59 J. 10 M. 10 T. Hildegard, E. des Malers Otto Beste, 2 M. 20 T.  
Dufau, 14. September.  
Aufgebote: Eisenendreher Heinrich Seidel mit Anna Beder. Badermeister Willi Hualauf in Burg mit Emma Delge hier. Arb. Karl Steindorf mit Anna Stewe.  
Geburt: Alfred, E. des Arbeiters Hermann Wörhna.  
Todesfall: Willi, E. des Bäckers Emil Krügermann, 3 M. 28 T.  
Neustadt, 14. September.  
Aufgebote: Versicherungsbeamter Ernst Otto Christian Ergleben mit Frida Schmidt.  
Geburten: Gertrud, E. des Malers Walter Bennewitz. Charlotte, E. des Arbeiters Gustav Schulze. Walli, E. des Schlossers Adolf Wallert.  
Todesfälle: Gerhard, E. des Arbeiters Paul Albrecht, 1 M. 14 T. Ehefrau des Magazinverwalters Gustav Müller, Anna geb. Lutz, 32 J. 24 T. Gertrud, E. des Malers Walter Bennewitz, 6 T.  
Mischerleben.  
Geburten: E. des Kaufmanns Emil Dieblich. E. der Witwe Johanne Kinding geb. Biddede.  
Todesfall: Steinbecher Friedrich Lohr, 62 J. 10 M. 16 T.  
Schönebeck.  
Aufgebote: Maschinist Ignaz Rospiach hier mit Josephina Myszkiewicz in Altenweddingen. Fleischermeister Heinrich Herzog hier mit Anna Belitz in Zerbst. Fabrikarbeiter Emil Grünberg in Groß-Salze mit Emmi Baum hier.  
Eheschließung: Fabrikarbeiter Gustav Grambow mit Witwe Anna Horn geb. Ohle.  
Geburten: Martha, E. des Lohgerbers Paul Ehdner. Werner, E. des Fabrikarbeiters Friedrich Weinroth.

**No 3 1/2 = 3 1/2 Pfg.**  
**Echte Salem Aleikum-Cigaretten.**  
Zur Verfügung über Verpackung, mit 100 Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

**LANGE & MÜNZZER**  
51 1/2 Breiteweg 51 1/2

**Fortsetzung der billigen Tage für Seiden-Stoffe**

Als hervorragend preiswert heben wir hervor:

Reinseidene Schotten <small>in Vorzüge, neu-farbenzusammenstellungen Meter</small>	1.25	Ein Posten Blusen-Streifen <small>in Messaline und Tafel . . Meter</small>	95 Pf.	Elegante neue Streifen <small>für Jadenfutter, Ia. Qualität, besonders billig Meter</small>	2.10
Blau-grüne Schotten <small>gut Lauf, mit eleg. Klebefäden kombiniert Meter</small>	1.85	Helvetia-Seiden <small>zart und duftig, für Kleider, in allen Farben und Schattierungen . . . Meter</small>	1.15	Gloria-Seiden <small>glatt und changeant, großes Farbenfortiment, 120 cm breit, besonders billig . . . . . Meter</small>	2.10
Reinseidene Messaline <small>gut Lauf, in allen Farben, f. Kleider und Blusen . . . Meter</small>	1.45	Schwarze Messaline <small>Tafel und Messaline . . . . . Meter</small>	1.60	Französische Krepons und Crêpe de Chine <small>für Kleider in neuen Farbentönen, besonders preiswert.</small>	

**Besichtigen Sie unsere Auslage am Alten Markt.**

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 217.

Magdeburg, Freitag den 16. September 1910.

21. Jahrgang.

## Die Beichte der falschen Hofdame.

Der junge Mann von 19 Jahren, der sich in elegante Damen-toilette warf, sich als Hofdame der Kaiserin und als Gräfin Armin ausgab, und einem Potsdamer Juwelier erhebliche Juwelensätze zu entlocken versuchte, ist aus der Haft wieder entlassen worden. Der sonderbare Held ist der Sohn eines verstorbenen Kanzleirats, der seiner Witwe und seinem Sohn ein stattliches Vermögen hinterließ. Schon als Knabe soll er einen phantastischen Streich verübt haben. Er verkleidete sich als Dienstmädchen und bestellte in Pubschäften einen Posten Damenhüte, für die er selbst gewiß keine Verwendung hatte, und die der Vater kopfschüttelnd zurückgeschickte. Er hat inzwischen mit Hilfe von Privatunterricht das Einjährig-Freiwilligen-Examen bestanden, es aber bisher noch nicht gewagt, sich für einen Beruf zu entscheiden. Er verbringt die Zeit mit einem Freunde, der, ebenso wie er selbst, der Sohn reicher Eltern ist. Mit ihm zusammen hat er den Plan ausgearbeitet, als Hofdame verkleidet auf Abenteuer auszugehen. Die falsche Hofdame schilbert einem Mitarbeiter des „V. L.“ ihre Erlebnisse wie folgt:

„Am vergangenen Dienstag Abend soupierte ich mit meinem Freund in einem Hotel Unter den Linden. Im Laufe des Gesprächs tauchte bei uns der Gedanke auf, ein kleines Abenteuer zu inszenieren. Ich schlug vor, in der Toilette einer Hofdame mir in das kronprinzliche Palais in Potsdam Eingang zu verschaffen und dann unter dem Namen einer Gräfin Armin in einem Juwelergeschäft eine größere Bestellung zu machen. Mein Freund hielt diesen Gedanken für unausführbar, und das Ergebnis unserer weiteren Unterhandlungen war eine Wette. Schon am nächsten Morgen trafen wir die ersten Vorbereitungen. Ich erzählte meiner Mutter, daß ich in Potsdam bei einer Theateraufführung mitwirken wolle und dazu eine vollständige elegante Damentoilette brauche. Meine Mutter sah darin natürlich nichts Auffällendes, stellte mir ein schwarzes Seidenes Schlepplend, Froufous, einen Damengürtel mit langer Heiberfeder, hohe Lackstiefel, einen Spitzenhaal und wertvolles Pelzwerk zur Verfügung. Weder ein Korsett noch eine moderne Perücke fehlten, um aus mir eine wirklich elegante Hofdame zu machen. Am Mittwoch Abend packten wir unsere Schätze in einen Koffer und fuhren von Groß-Bichterfelde nach Berlin. Im Hotel Fürstenthor und im Hotel Adlon konnte man ein feines Nachtquartier gemächlich, weil alle Zimmer besetzt waren, und erst im Hotel Monopol fand ich Unterkunft. Am nächsten Morgen erschien mein Freund, und mit seiner Hilfe begann die große Metamorphose. Die Kleider meiner Mutter sahen mir wie angezogen, bald mochte der Federhut auf der Perücke, und ein wenig Rüber und Schminke täuschten noch den letzten Rest hinweg von dem, was mich verraten konnte. Der große Pfeilerpiegel in meinem Zimmer zeigte eine vollendete Hofdame. Dann verließ mein Freund das Hotel. Wir verabredeten, daß er für mich eine Equipage mit galoniertem Diener zu 2 Uhr nach dem Hotel Esplanade bestellen sollte. Ich selbst verließ unerkannt als Dame das Hotel Monopol und fuhr in einem Automobil in das Hotel Esplanade. Dort empfingen mich zwei Wagen, die mir beim Aussteigen Hilfe leisteten. Ich nahm im Foyer in einem Lehnstuhle Platz und ließ die eleganten Herren an mir vorbeipassieren, denen ich, wie es mir schien, viel Verwunderung entlockt habe. Niemand aber erkannte mich. Pünktlich 2 Uhr fuhr meine Equipage ab. Ich konnte mich nicht mehr erinnern, was ich in der Equipage sagte, aber ich weiß, daß ich mich sehr schön fühlte. Die Wachenposten ließen mich ungehindert passieren, auch die Laternen ließen mich eintreten, nachdem ich ihnen die Bittenskarte der Gräfin Armin gezeigt hatte. Eine Befichtigung des Palais wurde aber mit äußerst höflichen Ausdrücken des Bedauerns abgelehnt, da das kronprinzliche Paar zufällig anwesend war. Ich trat deshalb die Rückfahrt an, um mich mit meinem Freund im Café Weiß in Potsdam zu treffen. Mein Freund war schon anwesend, ich setzte mich aber nicht zu ihm an denselben Tisch, da ich bemerkt hatte, daß mir vom kronprinzlichen Palais aus ein Radfahrer gefolgt war, den ich für einen Geheimpolizisten

hielt. Ich verständigte meinen Freund von dieser peinlichen Entdeckung mit Hilfe eines Zettels, den ich ihm durch den Kellner überreichen ließ. Auf dem gleichen Wege machte er mir das Juwelergeschäft bekannt, in dem ich die Brillanten ausfinden sollte. Wir hatten ursprünglich die Absicht, das Geschäft gemeinschaftlich zu betreten, mein Freund hatte inzwischen aber, wie es scheint, den Mut verloren; er verließ das Café und fuhr mit der Bahn nach Berlin. Ich selbst fuhr dann zum Juwelergeschäft, bei dem ich durch meinen Freund telephonisch bereits angemeldet war. Man empfing mich mit ausgefuchter Höflichkeit und legte mir eine reiche Auswahl von Perlen und Brillanten vor. Ich dat den Juwelier, die Juwelen in das kronprinzliche Palais zu schicken, aber der Inhaber des Geschäfts erklärte mir, daß vom Palais bereits angefragt worden sei, daß ich die Sachen gleich mitbringen sollte. Diese Lausache konnte ich mir nicht anders erklären, als daß mein Freund diesen faux pas begangen hatte, als er mich telephonisch anmeldete. Vom Laden aus sah ich zu meinem Schrecken, daß derselbe Radfahrer, der mich vom kronprinzlichen Palais aus verfolgt hatte, sich draußen mit meinen „Medienten“ unterhielt. An den Seiten sah ich, daß sie nicht glauben wollten, was der Radfahrer in sie hineinsprach. Ich ging deshalb hinaus auf die Straße und fragte, was denn los sei.

In diesem Augenblick fragte mich der rätselhafte Radfahrer, der sich später wirklich als Kriminalbeamter entpuppte, wer ich sei. Ich antwortete ihm, ohne viel Umschweife zu machen: „Ich bin Herr Eichbaum aus Groß-Bichterfelde!“ Er lud mich darauf ein, ihm in das Polizeipräsidium zu folgen. Ich bestieg also meine Equipage wieder, und er folgte hinterher auf dem Rad. Auf dem Polizeipräsidium wurde ich sofort verhört. Ich schenkte dem Kommissar natürlich keinen Wein ein, worauf er mir erklärte, daß ich bis zum nächsten Morgen im Polizeipräsidium bleiben müsse. Nachdem ich am Freitag früh vom Untersuchungsrichter vernommen war, wurde ich sofort entlassen. Ich fuhr in meiner Toilette — eine andre hatte ich ja noch nicht — in einem Coupé erster Klasse nach Berlin, kleidete mich um und begab mich vorläufig in eine Pension. Meine Mutter, die über mein Abenteuer in große Erregung geraten war, hat mir inzwischen verziehen. Ich möchte noch ganz besonders betonen, daß es mir ferngelegen hat, mich in den Besitz der Brillanten zu bringen und den Juwelier zu schädigen. Mir kam es nur darauf an, das, was ich mir in den Kopf gesetzt hatte, auszuführen. Ich wollte beweisen, daß ich mir als Dame verkleiden in das kronprinzliche Palais Eingang verschaffen könne, und daß man Bestellungen, die ich mache, ausführen würde. Daß ich nicht die Verleumdungsabsicht gehabt habe, geht schon daraus hervor, daß ich den Juwelier bat, die Gegenstände in das Palais zu schicken.“

Eichbaum, dem die Erkenntnis über seinen Streich vielleicht etwas zu spät gekommen ist, hofft, daß er nur wegen Verleugung eines falschen Namens und wegen groben Unfugs bestraft werden wird.

## Provinz und Umgegend.

### Kämpfe mit dem Herrn Landrat.

Vor dem Kreisgericht des kleinen ostmärkischen Städtchens ... Herr Landrat ...

forderung keine polizeiliche Unterstützung gegen Hausfriedensbruch durch Sachengänger leistete. Hilfslosigkeit gezeigt, habe von den Erfordernissen eines Großbetriebs keine Ahnung und bei seinen 78 Jahren keine Lust, für den Beklagten einzutreten, zumal er unter allen Umständen beim Landrat, dessen Feindschaft gegen Herrn Sultmann er kenne, Schutz fände. Der Landrat endlich handle aus persönlicher Gefälligkeit gegen den Beklagten, der somit vogelfrei, recht- und schuldlos laufe, an Leben und Besitz schwer gefährdet werde. Daher hätten die Eingaben nach Magdeburg als dringende Notrufe des Beklagten zu gelten mit dem Zweck, das System zu ändern, einen andern Amtsvorsteher einzusetzen oder dem Beschwerdeführer die Gutsverwaltung zu verleihen. Herr Sultmann erbot sich, seine brieflichen Behauptungen zu beweisen. Interessant ist, daß der Angeklagte angeblich darum den Genossen Landsberg zu seinem Verteidiger bestellt hat, weil in der Altmark kein Rechtsanwalt gegen den Kreisgewaltiger auftreten wollte.

In der Verhandlung erklärte der als Zeuge vernommene Landrat unter seinem Eide, daß es ihm nie eingefallen sei, Herrn Sultmann zu drangsalieren. Mit Sultmanns Vater — so fährt der Landrat fort — habe ich immer sehr gute Beziehungen gehabt, dann zunächst auch mit dem Sohne, bis dieser sich mehr und mehr von mir abzog und die Behörden in einer Weise ärgerte, bis mir schließlich die Geduld riß.

H. A. Landsberg: Herr Landrat! Ihr ursprünglich gutes Verhältnis mit Sultmann hat doch erst Ende erreicht, als Sie mit ihm wegen Beschuldigung einer Jagdparzelle in Konflikt gerieten. Geben Sie es zu, daß Sie damals Herrn Sultmann in Verbindung damit erklärt haben: „Wenn Sie sich als junger Anführer zu mir so stellen, so sollen Sie meine starken Arme fühlen!“

Landrat: Die Vorgänge liegen so weit zurück, daß ich mich heute Ihrer nicht genau entsinnen kann. Wenn diese Aussage meinerseits gefallen sein sollte, so kann es doch jedenfalls nicht in diesem Zusammenhang, sondern muß in anderer Beziehung geschehen sein.

Vert: Sie bestreiten also nicht, Herr Landrat, die Äußerung getan zu haben. In ihr kann doch nur die Drohung erblendet werden: „Ich werde Sie in meiner Eigenschaft als Landrat den starken Arm fühlen lassen“. Sie werden sich auch erinnern, daß Herr Sultmann seinerzeit bat, bei Neuweisung des Amtsvorsteherpostens berücksichtigt zu werden. Sie aber gaben zur Antwort: „Ich werde mich schon hüten. Dann werde ich Sie niemals los.“

Landrat: Ich habe vielleicht geäußert: „Wenn Sie sich nicht ändern, werden Sie nie Amtsvorsteher.“

Vert: Als vor 6 Jahren Herr Sultmann in seiner Eigenschaft als Kreisratsmitglied für den Kreisauschuss kandidierte, erklärten Sie im Kreisrat: „Solange ich Landrat des Kreises bin, bekommt er in ihn kein Amt. Mit Herrn Sultmann zusammen zu arbeiten, lehne ich ab.“ Ferner hat damals bei der Wahl der Kreisauschusssekretär an der Tür geklopft und den Wählern zugerufen: „Nur ja nicht Sultmann wählen!“

Landrat: Das letztere bestreite ich ganz entschieden. Daß ich es nachdrücklich abgelehnt habe, mit Herrn Sultmann zusammen zu arbeiten, ist richtig. Jedoch habe ich die mir vorbehaltene Meinung im Kreisrat nicht geäußert. Herr Sultmann ...

Herr Sultmann sein Recht auf dem Beschwerde- und Rechtsweg suchen.

Landrat: Auf den letzteren Fall erkläre ich mich nicht. Das ist Dienstgeheimnis.

Vert: Sultmann hatte mit polizeilicher Genehmigung 370 000 Bausteine an der Kreisstraße gelagert. Der Landrat fuhr vorbei, sah es und forderte Herrn Sultmann — es war gerade in der Frühjahrsbestellung — bei hoher Strafandrohung auf, die Steine in 3 Tagen zu entfernen. In ähnlichen Fällen wird doch andern gegenüber Nachsicht geübt.

## Die Brüder.

Von M. Andersen-Negö.

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Peter war wieder er selbst. Glückselig sah er unter den Myrten und verabschiedete mit der Liebsten, daß sie nach dem Norden fahren solle, nach Hamburg. Dort würde er sie treffen und nach Bornholm führen, wo sie Hochzeit feiern wollten. Sie schmeigte sich an ihn und flüsterte ihm zu, wie schön das sein würde: nur aus diesen Verhältnissen hier heraus und weit fort in ein fremdes Land, wo niemand sie kenne, als er und sein guter Bruder. Sie hatte bei ihrer Wirtin Schulden; Peter riet ihr, mit der Schuld durchzugehen, aber sie widersetzte sich dem auf das Bestimmteste. So mußte denn Peter, was er hatte, herbeischaffen, und Lars legte den Rest dazu, um das Reise-geld zu ergänzen.

Das Schiff lag zur Abfahrt bereit, man wartete nur auf den Lotjen, um in See zu stechen. Peter hatte vom Kapitän Erlaubnis erhalten, noch schnell um ein Paar Schuhe zu einem Schiffshändler zu laufen. Der Lotje kam an Bord, aber Peter kehrte nicht zurück. Man wartete eine volle Stunde auf ihn; der Kapitän fluchte — er konnte keine Leute nicht entbehren. Lars war überrascht und unruhig und warf lange Blicke auf das Land. Hatte Peter eine neue Torheit begangen oder war es Zufall? Bis zum letzten Augenblick hoffte er, den Bruder heranitzern zu sehen. Aber das Schiff glitt aus dem Hafen, ohne daß Peter gekommen wäre.

Es war ein Schlag, der ihn furchtbar schwer traf. Er hatte sich niemals so recht klargemacht, wie sehr er den Bruder liebe; nun wußte er es und wußte auch, daß er ihn nicht im Stiche lassen durfte in fremdem Lande.

Malaga war unter den Horizont getaucht, die Sonne hinter den Bergen niedergegangen, die Dunkelheit brach ein. Lars legte sich schlafen, von zwölf bis zwei sollte er Wache halten. Als er um Mitternacht aufgeweckt wurde und die Wache bezog, fuhr das Schiff in die Straße von Gibraltar ein. Der Wind war gut, aber die Strömung

trieb hier immer nach innen, und um der Mitte auszuweichen, wo sie am stärksten war, hielten sie sich nahe dem Ufer. Darauf hatte Lars gerechnet.

Eine kleine Viertelmeile vor den Felsen hörte der Matrose vorn ein Klätschern und sah, daß Lars vom Deck, wo er Auslug hatte, verschwunden war. Es wurde „Mann über Bord!“ gerufen und gestoppt. Der Kapitän kam aufs Deck, ergriff in seiner Hand eine Büchse und feuerte sie in der Richtung ab, die der Flüchtling genommen haben mußte. Er wollte ein Boot zu seiner Verfolgung aussetzen, gab die Absicht aber wieder auf, der günstige Wind mußte benutzt werden, um durch die Straße zu kommen. Man begnügte sich mit einem Vermerk im Schiffsjournal und der Kurs wurde wieder aufgenommen.

Lars' erste Arbeit im Wasser war, alle überflüssigen Kleidungsstücke abzunehmen; Teerjade und Ueberrock abzustreifen, war eine Leichtigkeit, schwieriger ging es schon mit den schweren Wasserhieseln. Nach glücklich vollbrachter Arbeit klatschte er ein paarmal ausgelassen in die Wellen und nahm die Richtung gegen die Feste. Die Strömung trieb ihn abwärts und er brauchte eine Stunde, ehe er den Fuß des unerleugbaren Felsens erreichte. Er kroch und schwamm um ihn herum, stahl sich auf der kleinen Landzunge, die Gibraltar mit Spanien verbindet, an der Wache vorbei und nahm die Richtung gegen Malaga. Tagsüber verbergte er sich, um nicht von der spanischen Grenzwache verhaftet zu werden, nachts marschierte er. Er lebte von Trauben und Früchten, die er stahl. Nach dreitägiger Wandlung erreichte er Malaga und fand nach einigem Suchen seinen Bruder in einem englischen Missionsheim.

Nachdem Peter von einem Versteck aus das Schiff in See stechen gesehen, hatte er sein Mädchen aufgesucht. Das Mädchen hatte ihn nicht erwartet und wollte ihn nicht einlassen — der englische Kapitän war da. Peter hatte sich den Zutritt erzwingen, und als der dicke Kapitän ihn wieder hinauswerfen wollte, hatte er ihn durchgeprügelt. Am nächsten Tage war der Kapitän abgesehelt und hatte das Mädchen mitgenommen. Peter verlor alle Fassung, er betrank sich in Gesellschaft einiger schwarzer Hafen-

arbeiter und band dann mit der Polizei an. Aber gerade als diese ihn einsperren wollte, legte ein englischer Missionar sich ins Mittel und brachte ihn in das „Heim“. Dort sah er nun und wurde eben, als Lars kam, von einem heftigen jungen Mann mit Augengläsern, krauem Bart und Löwenmähne in Johannis Offenbarung unterrichtet. Zwischen den beiden sah Lars ganz deutlich den grinsenden Dämon aus seiner Kindheit die Junge herausreden.

Mit Mühe befreite Lars seinen Bruder aus den Klauen des Missionars. Sie reisten mit einem deutschen Schiffe, das nach Stektin fuhr. Von dort fuhren sie heim. Müde der langen Reisen, ließen sie sich in Köhne nieder, kauften für ihren Sparpfennig Brot und Gerätschaften und verlegten sich aufs Fischen. Sie wohneten beisammen und nahmen auch die Mutter zu sich. Später verheiratete sich Peter mit einem älteren Mädchen, das einiges Vermögen hatte, und die Brüder kauften ein Verdeckboot und fuhren mit Lachsen nach Deutschland.

Wiederholt fanden sich bei Peter Zeichen aufstauender Frömmigkeit jener übermäßigen Art, die Lars so gut kannte. Lars bekämpfte sie, so gut es ging.

Peters Frau gebar einen Knaben, erhob sich zu früh vom Kindbett, mußte sich wieder legen und starb nach schwerer Krankheit.

Damit erhielt die „Weltlichkeit“ in Peter den letzten Rest; er erschien in allen frommen Versammlungen und begann im Verhältnis zu seinem Sohne stark dem Vater nachzugeraten. Lars fühlte instinktiv, wie seine eigne Kindheitsgeschichte sich in der des Knaben wiederholen würde, und in der Stille arbeitete er dem Bruder entgegen, lehrte den Jungen vom Bootsmast den Kopfsprung machen und in acht Fuß Tiefe tauchen. Das harmonierte mit der Anlage des Knaben, und während Peter mehr und mehr ein Kind der Welt in ihm jah, nannte die ganze Stadt ihn einen Teufelsjungen. Er konnte eine kleine halbe Meile schwimmen, ohne auch nur im geringsten zu ermüden. Und als er zwölf Jahre alt war, erkrankte er bei dem Versuch, ein im Eis untergegangenes Mädchen zu retten. Die ganze Stadt flaggte.

(Fortsetzung folgt.)



# Öffentliche politische Versammlungen im Reichstagswahlkreis Wanzleben

finden statt im Laufe der Parteitagswache am **Mittwoch den 21. September, abends 8 Uhr:**

**Diesdorf** im „Weißen Hof“, Inhaber Karl Hölte.

**Ggeln** in den „Drei Frauen“, Inhaber Franz Fösch.

**Magdeburg-Fermersleben** im Lokale des Herrn Emil Siller, Schönebecker Str. 42.

**Hohendobeleben** bei Karl Jäger.

**Gr.-Ottersleben-Benneckenbeck** im Lokale der Witwe Strumpf, Gr.-Ottersl.

**Al.-Ottersleben** im „Deutschen Hof“, Inhaber Emil Schühe.

**Magdeburg-Lemsdorf** im „Deutschen Kaiser“, Inhaber Julius Casar, Ottersleber Straße 32

am **Freitag den 22. September, abends 8 Uhr:**

**Magdeburg-Salbte** im „Gasthof zur deutschen Eiche“, Inhaber August Daniels, Schönebecker Straße 6.

**Magdeburg-Wetterhüsen** im Lokale des Herrn Andreas Baylmann, Schönebecker Str. 67.

## Versammlungen unter freiem Himmel

sollen stattfinden am **Sonntag den 25. September, nachmittags 3 Uhr:**

**Altenweddingen** auf dem Ackerstück des Landwirts Köpfe, Unseburger Weg

**Domersleben** im Garten des Maurers Otto Peters

**Welsleben** auf dem Ackerstück des Arbeiters Hermann Ruhe, Bieren Weg.

Tagesordnung in allen Versammlungen:



## Die politische Lage.



In Groß-Ottersleben ist das Thema:

**Die genossenschaftliche Organisation, eine Waffe der Arbeiter.**

In Magdeburg-Salbte ist das Thema:

**Gottgewollte Abhängigkeiten, Himmelsinstrumente und Menschenrechte.**

Referanten sind: Die Landtagsabgeordneten **Adolf Hoffmann** und **Robert Leinert**, die Reichstagsabgeordneten **Richard Fischer**, **Hermann Sachse**, **Karl Severing**, **Fritz Zubeil** und die Genossen **Fleissner** (Leipzig), **Silberschmidt** (Berlin).

Einen recht zahlreichen Besuch aller dieser Versammlungen erwartet

Der Einberufer.

Julius Koch, Magdeburg-Fermersleben, Schönebecker Straße 59.

### Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum der Neuen Neustadt sowie allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am 17. d. M. Neuhaldensleber Straße 1a einen

### Barbier- und Frisier-Salon

eröffne. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll  
**Eduard Scholz.**

— Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. —

### Hermann Giebeler, Schönebeck

Zigarren-Spezialgeschäft

empfehlte sein reich sortiertes Lager in

Zigarren und Zigaretten

in allen Preislagen. — Versand bei 1/10 Abnahme franco.

### Herrn. unreguliert, Schönebeck

Zigarren-Spezialgeschäft

empfehlte sein reich sortiertes Lager in

Zigarren u. Zigaretten

in allen Preislagen. — Versand bei 1/10 Abnahme franco.

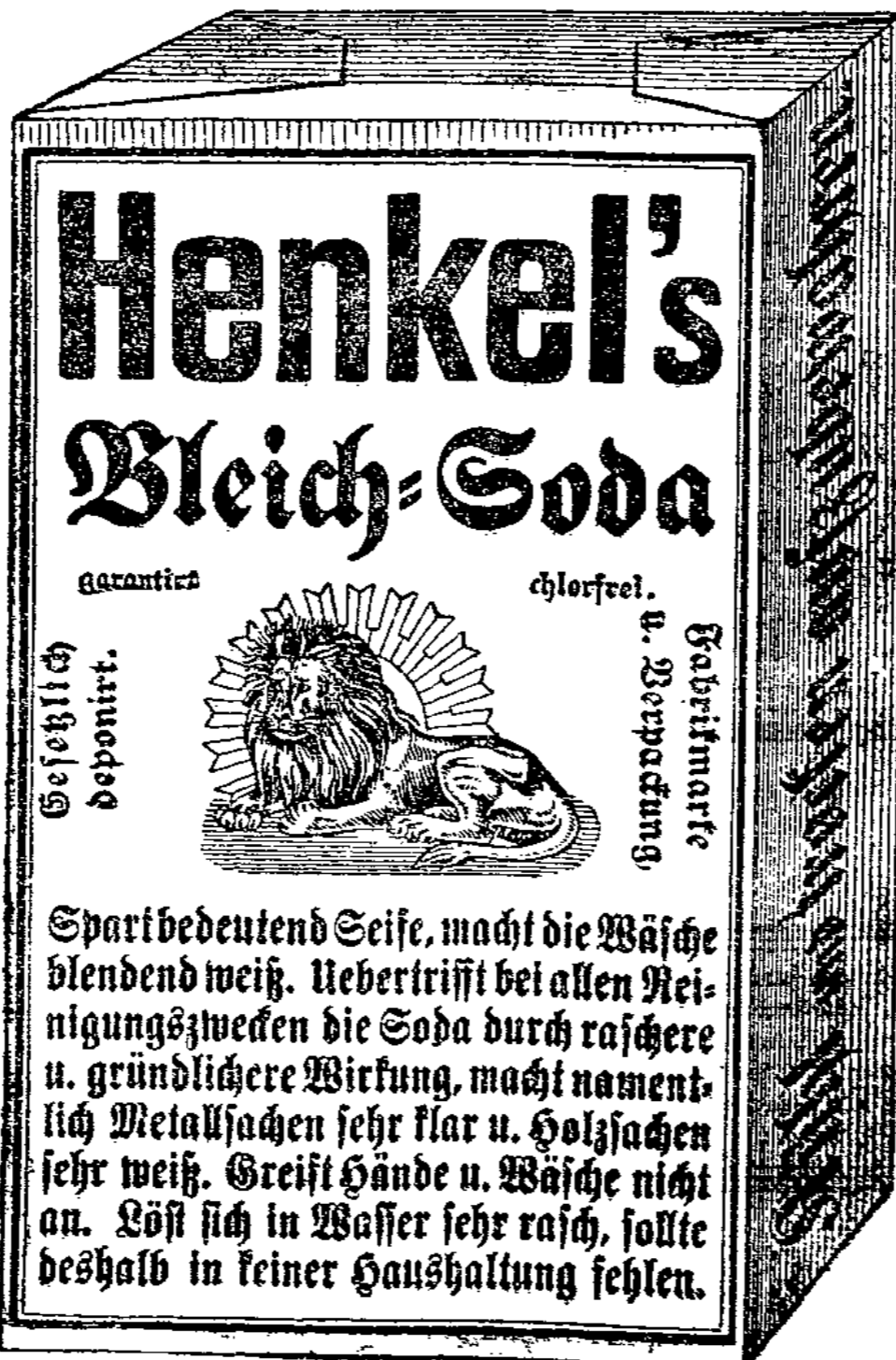
### Bitte lesen!

M126

Beim Einkauf von

## Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfächer sehr klar u. Holzflächen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.



### la. Salon- und Halbstein-Bricketts

Höchste Holzkraft, langanhaltende Glut, sparsamster Verbrauch.

Zu haben bei **Karl Franke**, Kleiner Stadtmarsch

**Heinrich Canning**, Morgenstraße 22.

### Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Arbeit bei freier Wohnung und Fahrtvergütung.

### Gebrüder Spoer

Kakao- u. Schokoladenfabrik, Barleben b. Magdebg.

Neu! Vineta 3b mit Goldmundstück

## Réunion



## Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art  
garantiert feinste Handarbeit  
mit, ohne rund dick und  
Goldmundstück

2712

Vorzügliche Qualitäts-

## Cigarette

Ein interessantes  
Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre.

Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

**Geschäfts-Übernahme.**  
Mit dem heutigen Tage habe ich die von Herrn Fleischermeister **G. Goedecke, Magdeburg - Alte Neustadt Endelstrasse 40** betriebene **Fleischerei** käuflich übernommen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf in Lieferung von nur Prima Ware auch ferner zu erhalten. Ich bitte die geehrte Kundschaft, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Magdeburg, den 16. September 1910.  
Hochachtungsvoll  
**H. Fritze, Fleischermeister.**  
Bezugnehmend auf obige Annonce danke ich meiner verehrten Kundschaft für das Vertrauen, welches sie mir in so reichem Maße entgegengebracht hat, und bitte es auf meinen Nachfolger, Herrn Fleischermeister H. Fritze, gütigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**G. Goedecke, Viehkommissionär.**

**Trotz hoher Viehpreise**  
jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend  
ff. Kalbfleisch **50 bis 65 Pf.**  
ff. Schweinefleisch **55 bis 80 Pf.**  
Prima Rindfleisch **60 bis 75 Pf.**  
Enter **30 Pf.** Schmalz **55 Pf.** Nieren **55 Pf.**  
Rinderherz **15 Pf.**  
Bei Abnahme von 5 Pfund 5 Pf. billiger  
- Sammelföpfe, Sammelungen -

**Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20**  
**Böhmes Gasthaus**  
Kleine Klosterstraße 15 - Tel. 4075  
Mittagstisch **40 und 60 Pf.**  
Bereinszimmer für **70 Personen.**

**Niedrigen Fleischpreise!**  
Wittwoch, Freitag u. Sonn-  
abends allerfrischster Ware:  
ff. Kalbfleisch **50 bis 65 Pf.**  
ff. Schweinefleisch **55 bis 80 Pf.**  
Prima Rindfleisch **60 bis 75 Pf.**  
Enter **30 Pf.** Schmalz **55 Pf.** Nieren **55 Pf.**  
Rinderherz **15 Pf.**  
Bei Abnahme von 5 Pfund 5 Pf. billiger  
- Sammelföpfe, Sammelungen -

**Der Wahre Jacob Nr. 630**  
der leeren erziehen ist enthält eine Anzahl  
rechtliche und literarische Beiträge zum  
**Parteitag in Magdeburg**  
Preis **10 Pf.**  
**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.**

**Leihhaus**  
**Max Haacke**  
Sudenburg, Krottenweg 18.  
**Waschfässer**  
**Waschgefäße**  
in allen Größen und Holzarten  
**Wallstraße 21**  
**W. Fischer, Böttcherstr.**  
Reparaturen prompt.  
**Sudenburg**  
**Otto Kaphengst**  
Bettfedern  
Aussteuer-Artikel  
Inlette  
Fertige Betten  
Metall-Bettstellen

**Schuhhaus Ulrichsbogen**  
159 Breiteweg 159  
**Räumungs-Verkauf**  
des übernommenen Warenlagers.  
Nur kurze Zeit! 2746 Nur kurze Zeit!  
**Schleuderpreise**

**Eine ganze Armee**  
Kinder ist großgezogen mit  
Carl Kochs Nährzwiebäck  
dann derselbe ist sehr  
wohl schmeckend,  
besitzt höchsten Nährwert,  
befördert die Körperzunahme,  
stärkt den Knochenbau,  
verhindert d. Kinderkrankheiten  
als Rachitis, Skrofucose etc.,  
da er die Bestandteile einer  
guten Kuhmilch mit den der  
Muttermilch eigenen Nähr-  
salzen u. Phosphaten vereint.  
Zu haben in Paketen und in  
Tüten à 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei  
W. Lamm, Tischlerbrücke 14  
Hans Eger, Breiteweg 188  
Gottfr. Hübscher, Br. 77, 263  
B. F. Grubitz, Breiteweg 120  
Dr. Otto Krause, Alt. Markt 23  
Max Ernsting, Jakobstr. 6  
Gustav Hubert, Jakobstr. 16  
Willi Hoppe, a. Hasselbachpl.  
Udo Becker, Neustadt. Str. 9  
Otto Huchel, Neustadt. Str. 25b  
Ernst Trappe, Gustav-Adolf-  
Erdgrube, Gust. Adolf-Str. 40  
Engel-Apothek, Jakobstr. 18  
Verder:  
Johs. Hanusch, Mittelstraße 49  
Sudenburg:  
Fr. Keil, Alte Apotheke  
M. Pirke, Hohenz.-Apotheke  
H. Starkloff, Halberst. Str. 113  
Gust. Schubert, Hbst. Str. 107  
Carl Steffen, Halberst. Str. 42  
Wald. Rose, Heselkielstr. 12  
Neustadt:  
Friedr. Paul, Lübecker Str. 101  
G. Wehmeyer, Schmidstr. 15  
Carl Reisse, Lübecker Str. 24  
M. Schmidt, Hohepfortestr. 51  
Paul Albrecht, Lübeck. Str. 17  
Wilhelmstadt:  
Max Kühn, Ammstraße 1  
Otto Freytag, Annstraße 47  
Buckau:  
H. Kohlmann, Rosen-Apotheke  
Alb. Thiemecke, Grusonstraße  
Otto Langorwisch, Weststraße  
Fernersleben:  
Ida Zeitwanger M 7  
Hauptniederlage:  
Ad. Hauber Hof., M-Buck.

**Burg. 2619 Burg.**  
Jeden Freitag: **Frische Würst.**  
Sonnabend: **Knoblauchwürst.**  
Paul Flägel.  
**Achtung!**  
In meiner Schuhmacherei  
Halberstädter Straße 69 find  
fortwährend gut zurechtge-  
machte  
**Schuhwaren**  
billig zu haben, darunter mehrere  
Paar gute lange Stiefel.  
Auch sind von jetzt an fort-  
während Kinderstiefel sports-  
billig zu haben.  
**Gebr. imones Blüthstoffs**  
in mit vollständigem Schnitt  
verändert, für nur 50 Pf. zu verl.  
und ein 1 bis Gr. Junferstr. 411  
**Pa. Scheibenhönig**  
H. Wolfereidutter à 1.35 Pf.  
H. Ganssichlacherwürst  
H. Ganssichlacherwürst  
frische Sandeier  
eine große Auswahl an  
einmaligen Hühnerbrühen  
die schönsten marinierten Heringe  
mit Salzsaft-Gewürzen

**Buckau**  
Ecke Gärtnerstrasse.  
Aeltestes Schuhlager  
am Platz. 2859  
- Gegründet 1847. -  
Diesen Monat **Ausnahmepreise**  
**10 Proz. Rabatt!**

**Fürstenhof-Theater**  
Ganz Magdeburg  
steht Kopf  
oder Berrückt  
+ 5 = 9.  
Laden und jubeln  
ohne Ende.  
**Der Wildschütz**  
ein herrl. Wild  
aus dem Leben.  
Lona Waldeck,  
Soubrette, Willy  
Klön, Skarifatur-  
tänzer. Auftreten des Kontrast-  
Duo's Kraus mit neuem  
Repertoire. 867  
**? Sachpillen Rietschel ?**  
The Arleys mit ihren lustigen  
Gefängen und Längen sowie der  
weitere Spielplan.  
- Alle Vorzugskarten gelten. -

**Stephanshallen**  
- Dir. Rich. Frohner. -  
Abends 8 Uhr 2682  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng begangenes Programm  
für Familien-Publikum.

**Walhalla-Theater**  
Heute Freitag den 16. Sept., abds. 8 Uhr:  
2812 **Grosse Gala-Premiere**  
Paul Lincke persönlich am Dirigentenpult.  
**Halloh!**  
**Die grosse Revue!**  
Von J. Freund. Musik von Paul Lincke.  
In Szene gesetzt von Direktor Fris Steidl.  
Der größte Schlager des Berliner Metropol-Theaters.  
Corps de ballet: 30 Damen!  
3 große Ballette 3  
Eine noch nie gesehene, überwältigende Pracht an Kostümen,  
Ausstattung und Lichteffekten.  
Tageskasse im Theater-Bureau.

**Achtung!** 565 **Achtung!**  
Heute Freitag sowie jeden Freitag  
**Großer Preis-Skat!**  
in **Helbig's Restaurant**  
- Hundsbürger Straße 16. -

**Vorteilhaft** ist es, seinen Bedarf an  
**Hausbrandkohlen**  
noch in den Sommermonaten zu decken, da jetzt noch die  
billigen Sommerpreise gelten. - Wir offerieren unsere böhmischen Braunkohlen aus der  
**Gabrielzeche bei Mariaschein**  
zu 72 Pf. pro Zentner frei vom Haus und 77 Pf. frei Kellers  
aus vorliegenden und eintreffenden Kähnen. - Wir liefern  
ferner billigst die vorzüglichen „Blitz-“ und „Heureka“-  
Briketts und 12. Pechglanzkohlen.  
- Offerten auf Wunsch. -  
Verkaufsstelle der Gabrielzeche b. Mariaschein z. Magdeburg  
Breiteweg 211, Eing. Prälatenstr. - Fernsprecher 1090.

**ZENTRALTHEATER**  
TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778  
Spielplan vom 16. bis 30. September 1910  
**Paul Sandor**  
Paul Sandor war die Sensations-  
nummer des Zirkus Busch, Berlin  
**Lisa Massini** | **Petresku**  
bekannte Lieder- | Tierstimmen-Imitator  
und Walzersängerin

Prologiert **Dr. Angelos Kunstwerke** Prologiert  
**Lebende Skulpturen**  
nach eigenen Entwürfen  
**3 Lottos**  
urkomische Radfahrer

Das Beste in diesem Genre!  
**Aerial-Laports**  
Doppel-Trapezakt.  
Grosser Erfolg wegen prolongiert!  
**Schneider-Dunker**  
mit vollständig neuem  
Original-Repertoire. .

**Polnisches Bauernfest**  
grosstes Gesangs- und Tanz-Divertissement,  
ausgeführt von Les Fleurs Polonaises

Prolongiert! Prolongiert!  
Der berühmteste aller Illusionisten  
**Chevalier Ernest**  
**Thorn**  
mit vollständig neuen Illusionen  
Kinematograph Neuste Bilderserie  
Jeden Sonn- und Feiertag  
**Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung**  
Auftreten sämtlicher Künstler  
Kleine Preise  
Einlass 3 Uhr Beginn 3 1/2 Uhr

**Stadt-Theater.** Konsumverein für  
Freitag den 16. September 1910  
Anfang 7 1/2 Uhr, 3. Abend (rote  
Karten). Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
In vollständig neuer Ausstattung!  
**Carmen.**  
Oper in 4 Aufzügen von Georges  
Bizet.  
Sonnabend den 17. September  
**Das Konzert.**

**Wilhelm-Theater**  
Freitag den 16. September  
Gastspiel Fräulein Olga Lenk von  
Nembrandt-Theater in Wissembourg.  
Zum erstenmal!  
Mit neuer prachtvoller Aus-  
stattung an Kostümen und Refo-  
rationen!  
**Zigeunerliebe.**  
Operetten-Novität v. Franz Lehár.

**Serglichen Dank**  
Allen denen, die das Grab unfres-  
lichen Sohnes so reich mit Kränzen  
schmückten und für das jahrelange  
Geleit zur Ruhe setzten.  
Besondere Dank dem Herrn Viktor  
Gropp, den Herren Lehren und  
seinen Mitarbeitern für die er-  
wünschte Teilnahme. Dank dem  
Herrn Chefs, dem Personal der  
Firma H. Klingenberg, der Po-  
litz 4 und 5 der Steingutfabrik  
von E. Correas und dem Pastor  
Vorbild für die trostreichen Worte  
am Grabe. 2875  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie **Höppner.**

**Danksagung.**  
Aus Anlass des Hinscheidens  
unseres lieben Entschlafenen  
und von allen Seiten Beson-  
derherbeher Zeitnahme in so  
überaus reicher Weise zuteil  
worden, das es uns leider ver-  
sagt ist, jedem persönlich zu danken.  
Wir bitten hiermit unsere gee-  
hrt entgegengenommen zu werden  
besonderen danken wir der  
Herrn Pfarrherr Dr. Pö-  
für seine wahrhaft begeisterten  
Worte, der Direktion, dem Kom-  
personal, den Meistern und seinen  
Mitarbeitern der Mittelnbrau-  
Magdeburg-Neustadt sowie der  
Firma B. Vorian und den Mitgliedern  
Wagenbauers-Straßenkasse. Ma-  
mal allen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilwe Luise Schröde**  
geb. Scheer.





# 3 enorm billige Trikotagen-Tage

in meinen langjährigen erprobten Qualitäten.

## Wichtig für den Herbst-Bedarf!

### Herren-Hemden

	Größe 90	95	100
Herren-Hemden	85	95	1.00
Herren-Hemden starke Qualität	1.20	1.30	1.40
Herren-Hemden extra schwer	1.35	1.45	1.60
Herren-Hemden mit Wollmischung	1.20	1.30	1.40
Herren-Hemden mit Wollmischung, schwere Qualität mit Achsel- und Vorderabschluss	1.60	1.75	1.90
Herren-Hemden mit Wollmischung, extra schwere Qual. mit Achsel- und Vorderabschluss	1.95	2.20	2.45
Herren-Hemden mit Wollmischung, Prima Qualität, mit Achsel- und Vorderabschluss	2.15	2.40	2.65
Herren-Hemden mit Wollmischung, Prima Qualität, mit Achsel- und Vorderabschluss	2.50	2.75	3.00
Herren-Hemden	2.70	2.95	3.25
Herren-Hemden	3.35	3.65	3.95

### Kinder-Anzüge

### Damen-Tailen

### Reform-Hosen

	50	60	70	80	90	100	110	
Kinder-Anzug mit Wollmischung	55	65	75	85	95	1.05	1.15	
Kinder-Anzug mit Wollmischung, schwere Qual.	75	85	1.00	1.15	1.30	1.45	1.60	
Kinder-Anzug mit angewebtem Futter	50	65	80	95	1.10	1.25	1.40	
Damen-Taille weiß Trikotstoff, in allen Größen	kurze Fass, ohne Arm	kurze Fass, 1/2 Arm	lg. Fass, ohne Arm	lg. Fass, 1/2 Arm	65	75	80	90
Damen-Taille weiß, schwere Qual., i. a. Gr.	90	1.05	1.05	1.20				
Damen-Taille weiß, schwere Qual., in all. Größ.	1.15	1.35	1.35	1.50				
Damen-Taille aus Normalstoff, in all. Gr.	85	1.10	1.00	1.20				

Damen-Taille mit angewebtem Futter	Größe		
	42	45	48
	60	70	75
Reform-Hose für Kinder Normalstoff	Größe		
	60	65	70 cm
	1.30	1.45	1.60
Reform-Hose für Kinder Normalstoff, schwere Qualität	Größe		
	4	5	6
	1.85	2.10	2.35
Damen-Reform-Hose Normalstoff	Größe		
	3	4	5
	2.10	2.30	2.50
Damen-Reform-Hose mit angewebtem Futter	Größe		
	3	4	5
	2.75	3.00	3.25

### Herren-Hosen

	Größe 4	5	6
Herren-Hose	70	80	90
Herren-Hose mit Wollmischung	1.20	1.30	1.40
Herren-Hose Wollmischung, weiche Qualität	1.55	1.70	1.85
Herren-Hose Wollmischung, schwere Qualität	1.75	1.90	2.05
Herren-Hose extra schwer	1.10	1.20	1.30
Herren-Hose Wollmischung, schwere Qualität	1.40	1.55	1.70
Herren-Hose Wollmischung, extra schwere Qualität	2.00	2.20	2.40
Herren-Hose Wollmischung, extra Prima Qualität	2.25	2.50	2.75

**Korsettschoner**  
zu bedeutend billigeren Preisen  
**50 30 25 10** Pf.

**Schweizer  
Kombinationen  
und Tailen**

### Damen- und Herren-Jacken

	Größe 4	5	6
Herren-Jacke	65	75	85
Herren-Jacke mit Wollmischung	1.00	1.10	1.20
Herren-Jacke Wollmischung, schwere Qualität	1.20	1.35	1.50
Herren-Jacke Wollmischung, extra schwere Qualität	1.50	1.75	2.00
	Größe 3	4	5
Damen-Jacke	60	70	80
Damen-Jacke extra schwer	75	85	95
Damen-Jacke Wollmischung	1.00	1.15	1.30
Damen-Jacke Wollmischung	1.25	1.40	1.55

### Damen-Kombinationen (Hemd-Hose)

Kombinationen aus leichterem weichen Trikotstoff	110 cm	2.50	115 cm	2.75	120 cm	3.00	125 cm	3.25
Kombinationen aus grauem Normalstoff	110 cm	3.00	115 cm	3.25	120 cm	3.50	125 cm	3.75
Kombinationen aus grauem Normalstoff, grau	110 cm	4.00	115 cm	4.50	120 cm	5.00	125 cm	5.50
Kombinationen aus grauem Normalstoff, weiß	110 cm	4.25	115 cm	4.75	120 cm	5.25	125 cm	5.75

# EL Lublin